

AMTZELL

Klare Worte bei Milchviehaltertagung: „Tierwohl: Ja, Menschenjagd: Nein“

LESEDAUER: 5 MIN



250 Landwirte beschäftigten sich am Freitag in Amtzell mit dem Thema „Tierwohl in der Milchviehhaltung“. (Foto: Vera Stiller)

26. Januar 2020

VERA STILLER**Drucken**

Sie hat Tradition, die vom Landwirtschaftsamt Ravensburg veranstaltete Fachtagung für Milchviehalter. Am Freitag waren erneut 250 Landwirte in die Turn- und Festhalle Amtzell gekommen, um die Themen „Tierwohl“ und „Außenwahrnehmung und Selbstverständnis der Landwirtschaft“ in ihre Mitte zu stellen.

In seiner Begrüßung sagte Albrecht Siegel, der Leiter des Landwirtschaftsamtes: „Bauern wollen alles richtig machen, kommen aber an ihre Grenzen“. Und stellte dazu mahnd fest: „Es geht auch um die Menschen.“ Wobei er „Ja“ zum Tierwohl sagte, der Menschenjagd jedoch eine klare Absage erteilte.

Landwirte nicht für alles Missstände verantwortlich

Hans Roman, der in Vertretung von Bürgermeister Clemens Moll ein Grußwort hielt, zielte in die gleiche Richtung. Es seien unhaltbare Anschuldigungen, wenn die Landwirte für alle Missstände verantwortlich gemacht würden, sagte er. Es würde völlig außer Acht gelassen, dass sie über Jahrhunderte hinweg unsere Landschaft pflegten und erhielten. Und Roman rief den Anwesenden zu: „Lassen Sie sich nicht aus der Fassung bringen. Wer nicht kämpft, der hat schon verloren.“

Landwirtschaft: So groß sind die Betriebe



Map created by  [Schwäbische Zeitung](https://www.schwaebische.de)



Der CDU-Landtagsabgeordnete Raimund Haser sprach von dem festen Willen seiner Partei, „die Zukunft der Landwirtschaft in **Baden-Württemberg** zu sichern“ und stellte in diesem Zusammenhang das vom Kabinett beschlossene „Eckpunkteprogramm“ vor. „Es dürfen nicht ständig Auflagen gefordert werden, die höher sind als anderswo in der Welt“, forderte er.

Dr. **Peter Reithmeier** vom Veterinäramt Ravensburg befasste sich in seinem Vortrag passend dazu mit den „Anforderungen an die artgerechte Milchviehhaltung“.

Anhand von Beispielen zeigte er einzelne Richtlinien auf. Das Tierschutzgesetz mit seiner Präambel, die die Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf im Fokus hat, diene als Grundlage. „Wir haben die Betriebe von 270 Milchviehhaltern besucht und dabei festgestellt, dass sich diese überwiegend in einem sehr guten Zustand befinden“, erklärte Reithmeier und zählte aus der Praxis heraus die häufigsten Mängel in der Rinderhaltung auf: Klauenpflege, Überbelegung, Hygiene und Sauberkeit, ganzjährige Anbindehaltung bei Milchvieh und Masttieren.

Einen großen Bereich nahm der Tiertransport ein

Wie zu erfahren war, sind jährlich etwa 30 Prozent der insgesamt 380.000 in Baden-Württemberg erzeugten Kälber nach Spanien und in die Niederlande unterwegs. Da auf den Transportmitteln eine Versorgung unmöglich sei, müssten laut Gesetz Transportzeiten von 19 Stunden (neun Stunden Fahrt – eine Stunde Ruhe – neun Stunden Fahrt) eingehalten werden. Doch dies, so der Referent, „ist auf der Spanienroute nicht einzuhalten“. In Ausnahmefällen könne diese Zeit auf maximal 21 Stunden verlängert werden.

Dr. Reithmeier begrüßte die Tatsache, dass nach einem Beschwerdeverfahren vor dem Verwaltungsgericht Sigmaringen für grundsätzliche Rechtssicherheit gesorgt werden soll. Wörtlich sagte er: „Wir wollen wissen, woran wir uns zu halten haben.“

Die zweite Referentin des Tages, Professorin Barbara Benz von der Fachhochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen, hat das Pilotprojekt „Q-Wohl Baden-Württemberg“ federführend begleitet und koordiniert. Es handelt sich hier um eine „Managementhilfe zur Beurteilung und Verbesserung des Tierwohls in der Milchviehhaltung“. Über eine App werden verschiedene Kriterien, die das Tierwohl im Stall identifizieren, abgeglichen und in einem Ampelsystem ausgewertet.

„Mit dem vorgeschlagenen Kriterienkatalog gelingt es, einen hohen Tierwohlanpruch mit der Praxis in Einklang zu bringen“, so Barbara Benz abschließend.



Mehr entdecken: Grüne Woche: Mehr Konsum, mehr Aussteller – und mehr Politik

